



LIVESEITE

Die wichtigsten Termine des Tages und ein Comic von Rabenau

SEITE 21



FERNSEHEN

Dokus, Krimis, Spielfilme: Das TV-Programm des Tages auf einen Blick

SEITE 20



ROUTE

Muschelschalen belegen Wanderung des modernen Menschen

SEITE 22

Identität von Betrüger ermittelt

Rosdorf/Göttingen. Nach dem Betrugsfall bei der Präsentation der Spendenaktion für die querschnittsgelähmte Göttingerin Kathi Kahrstedt beim Rosdorfer Lauftag hat die Polizei den mutmaßlichen Täter ermittelt. Das bestätigte Polizeisprecherin Jasmin Kaatz gegenüber dem Tageblatt. Bei dem Betrüger handele es sich nach derzeitiger Stand um einen 57 Jahre alten Mann, der gebürtig aus Bonn stamme. Die Polizei sei ihm aufgrund des vorliegenden Bildmaterials, das bei der Veranstaltung in Rosdorf am vergangenen Sonntag aufgenommen wurde, auf die Spur gekommen.

Der Betrüger ist demnach seit mehreren Jahren im Bundesgebiet unter anderem mit der „Sendung mit der Maus“-Masche unterwegs und ist auch als sogenannter Einmietbetrüger aufgefallen. Der Tatverdächtige ist nach Angaben von Kaatz ohne festen Wohnsitz und wurde von mehreren Staatsanwaltschaften zur „Aufenthaltsmittlung“ ausgeschrieben. Nach dem Mann wird weiter gefahndet. Er ist 1,64 Meter groß, schlank, hat kurzes Haar und eine hohe Stirn.

Nach einem Bericht über den Betrugsfall im Tageblatt sei bei der Polizei Göttingen ein Hinweis eingegangen, wonach sich der Betrüger bereits am vergangenen Sonntagabend in einer Göttinger Tischlerei als WDR-Mitarbeiter ausgegeben haben soll, sagte Kaatz. Der Mann habe vorgegeben, einen Schrank für das „Elternhaus für das krebskranke Kind“ kaufen zu wollen. Der Schrank sei aber später nicht wie vereinbart von ihm abgeholt worden.

Die Polizei schließt nicht aus, dass der Betrüger noch in weiteren Fällen in Göttingen aktiv gewesen sein könnte. Mögliche Geschädigte werden gebeten, sich unter Telefon 05 51 / 4 91 21 15 zu melden. Der Mann hatte sich beim Rosdorfer Lauftag als Mitarbeiter des WDR und der „Sendung mit der Maus“ ausgegeben und Kahrstedt die Übernahme der Kosten für ihre Neuro-Orthese durch den WDR in Aussicht gestellt. Später soll sich der Mann in mindestens einem Fall Geld für eine angebliche Spendenaktion des WDR ergaunert haben. *afu*

Diebe bestehlen Autohaus

Northeim. Diebe haben auf dem Gelände eines Autohauses in der Robert-Bosch-Straße den Diesel-Partikelfilter eines Minivans abgebaut und gestohlen. Um das Originalteil zu klauen, mussten die Halterungen geöffnet und das Auspuffrohr durchtrennt werden. Die Schadenshöhe wird von der Polizei mit rund 2000 Euro angegeben. *ck*

Ebay-Betrügerpaar muss ins Gefängnis

Ehefrau zu fast drei Jahren verurteilt / Ihr Mann als Mittäter kommt mit Bewährung davon

VON JÜRGEN GÜCKEL

Walkenried/Göttingen. Zu Gefängnisstrafen hat das Landgericht ein Ehepaar aus Walkenried verurteilt, das zwei Jahre lang unzählige Male Elektronikartikel beim Internet-Auktionshaus Ebay versteigern ließ, Geld kassierte, aber keine Ware lieferte. Die 44 Jahre alte Ehefrau wurde in 75 Fällen, der 51 Jahre alte Ehemann in 65 Fällen des

Betruges für schuldig gesprochen. Die Frau muss für zwei Jahre, zehn Monate hinter Gitter, ihr Mann kommt bei einer Strafe von eineinhalb Jahren mit Bewährung davon.

Die 75 Taten waren nach Überzeugung des Gerichts „nur die Spitze des Eisbergs“. Seit November 2012 hatte die einschlägig vorbestrafte Frau, Mutter mehrerer eigener und Pflegekinder, immer wieder Receiver,

Speedports oder anderes Gerät bei Ebay eingestellt. Das geschah unter vielen Ebay-Accounts, die teils auf ihren, teils auf den Namen des Mannes oder der Kinder und Verwandten liefen. Sogar der Name eines Aupair-Mädchens wurde missbraucht. Die Zahlungen wickelte die Frau über acht Konten ab, die auf beiden Namen lauteten. Monatlich bis zu tausend Euro nahmen die Hartz-IV-Empfänger ein.

Während die 44-Jährige ein Geständnis abgelegt hatte, will ihr Mann von all dem nichts mitbekommen haben. Das Gericht hielt diese Version aber für „weltfremd“. Immerhin seien allein auf seinem Laptop eine Viertelmillion Ebay-Kontakte festgestellt worden. Mehrere Konten habe er eröffnet, zu allen hatten beide Vollmacht. Er habe um die Aktivitäten gewusst und sie gebilligt, ja gutgeheißen, sie

ermöglicht und davon profitiert, urteilte das Gericht. „Alles andere hieße, sich die Hose mit der Kneifzange anzuziehen“, sagte Richter Ralf Günther.

Erschwerend wertete das Gericht, dass die Betrügereien weitergingen, nachdem die Polizei die Wohnung durchsucht, Anklage erhoben und ein Teil der Taten ausgeurteilt worden war. Das Paar habe dann von einem Internecafé aus weiter betrogen.

„Freue mich richtig“

Kita-Streik: Meinungen zur Schlichtung

VON ULRICH SCHUBERT

Göttingen. Das vereinbarte Schlichtungsverfahren zwischen Gewerkschaften und kommunalen Arbeitgebern inklusive Friedenspflicht löst im Raum Göttingen unterschiedliche Reaktionen aus: gute Stimmung bei Sozialarbeitern und Erzieherinnen, Entspannung bei Verwaltungschefs und zurückhaltende Freude bei Eltern. Seit vier Wochen streiken die Beschäftigten in kommunalen Kitas und Sozialen Diensten. Sie fordern eine Aufwertung ihrer Berufe, vor allem durch höhere Gehälter. In der Nacht zu Donnerstag haben sich Tarifpartner auf eine Schlichtung geeinigt. Auch in Südniedersachsen waren viele Kitas und Jugendhilfeeinrichtungen geschlossen. Am Montag wollen die Streikenden ihre Arbeit wieder aufnehmen.

„Die Stimmung ist gut“, sagte die Göttinger Gewerkschaftssekretärin Frederike Güler, „aber viele Mitglieder fragen sich, was bei der Schlichtung herauskommen wird“. Wichtig sei allen ein solidarisches Ergebnis mit einer Aufwertung aller Berufe in den Sozial- und Erziehungsdiensten. Für den Sozial- und Jugenddezernenten des Landkreises Göttingen, Marcel Riethig (SPD), „wurde der richtige Weg eingeschlagen“. Er hoffe, dass sich das berechtigten Anliegen der Mitarbeiter „mit einem fairen Kompromiss

umsetzen lässt“. Auch Göttingens Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler (SPD), „begrüßt“ die Entwicklung „sehr“ und hofft auf eine erfolgreiche Schlichtung.

„Das ist besser als nichts, wir sind erst mal erleichtert“, kommentierte Christian Bach die Schlichtung. Die Freude sei bei ihm und anderen Eltern aus der Kita Lönsweg aber gedämpft. Viele fürchteten, dies sei nur ein Zwischenschritt vor weiteren Streiks. Auch Kerstin Hassenklöver, Elternvertreterin im selben Kindergarten, denkt, „dass der Apfel noch nicht gegessen ist“. „Aber wir wünschen uns natürlich, dass es schnell eine gute Einigung gibt.“ „Ich freue mich richtig, dass die Kita wieder öffnet“, sagt Elisabeth Neuger – auch für Sohn Leopold. Der Junge warte so sehr darauf, endlich seine Freunde und Erzieher in der Kita Insterburger Weg wieder zu sehen. „Total froh“ ist auch Ursel Wode, obwohl sie schon jetzt Panik davor habe, falls die Schlichtung scheitern sollte. Ihr fünfjähriger Sohn Maximilian geht nach schwerer Krankheit als Integrationskind in die Kita Lönsweg. Vier Wochen lang habe er auch auf therapeutische Behandlungen in der Kita und auf den wichtigen Kontakt zu seinen Erzieherinnen verzichten müssen. „Max und alle anderen Kinder taten mir so leid“, sagt sie.

„Erst mal sehr erfreut“ ist auch Sandra Strutz. Die Auszubildende



„Wir sind erst mal erleichtert“: Christian Bach und Sohn Ole beim Spielen.

Hinzmann

und angehende Erzieherin hat während des Streiks eine Notgruppe mit betreut. Die Reaktionen der Kinder hätten sie sprachlos gemacht. Sie seien immer trauriger darüber gewesen, dass sie nicht mit ihren Freunden spielen konnten, Ausflüge ausfielen, ein Schlafest bedroht schien. Und

sie hätten ihre Erzieherinnen vermisst. Die Forderungen der Streikenden unterstützt Strutz, jetzt hoffe sie aber auf eine Einigung, „vor allem für die Kinder“.

An Freitagvormittag, 5. Juni, wollen die Erzieher und Sozialarbeiter eine Kundgebung in Northeim wie geplant halten. Unter-

dessen bereiten Kitas die Normalität vor. Die Kita Geismar zum Beispiel hat schon abgesagte Ausflüge in der kommenden Woche reaktiviert. Und eine Bastelaktion des Duderstädter Kinder- und Jugendbüros am Dienstag, 9. Juni, um 14.30 Uhr im LNS-Park wird wie geplant angeboten.

Prozess um Mordversuch mit Quecksilber und Blei

Drei weitere Geschädigte / Frau überlebt nur, weil sie nicht die ganze Zeit zu Hause war

VON JÜRGEN GÜCKEL

Göttingen/Bovenden. Das Schwurgericht hat den Prozess um versuchten Mord mit Blei und Quecksilber terminiert. Vom Freitag kommenden Woche an soll an insgesamt neun Verhandlungstagen gegen einen 44 Jahre alten Immobilienkaufmann aus der Gemeinde Bovenden verhandelt werden. Er ist verdächtig, seine in Scheidung lebende Ehefrau durch das Ausbringen von Quecksilber in deren Wohnhaus und Auto sowie durch Bleiacetat in Getränken so schwer geschädigt zu haben, dass die Frau den Mordanschlag nur durch Glück überlebte.

Inzwischen bestätigt die Staatsanwaltschaft auf Tageblatt-Anfrage auch, dass es noch drei weitere Geschädigte des 44-Jährigen gibt. Diese zogen sich Beeinträchtigungen durch die ausgebrachten Schwermetalle in dem Wohnhaus des Hauptopfers zu. Dabei handelt es sich um die Mutter, um einen Freund sowie einen Bekannten der Ehefrau, die sich zeitweise in Haus oder Auto der Geschädigten aufhielten und durch das Schwermetall ebenfalls kontaminiert wurden. Die Ermittlungsbehörde, so Sprecher Michael Laue, habe diese drei Fälle der gefährlichen Körperverletzung allerdings im Hinblick auf die zu erwartende

hohe Strafe im Verfahren wegen versuchten Mordes eingestellt, zumal es keine massiven Gesundheitsschäden bei den weiteren Opfern gebe.

Das Schwurgericht hat den ersten Verhandlungstag für 12. Juni terminiert, weil sich der Angeklagte bereits seit knapp sechs Monaten in Untersuchungshaft befindet. Fortsetzungstermine sind im Juli und August. In der Anklage geht die Staatsanwaltschaft davon aus, dass sich der zuletzt in Kassel lebende 44-Jährige durch den Mord an seiner Frau den Zahlungsverpflichtungen im Rahmen des Zugewinnausgleichs habe entziehen wollen. Er habe

Quecksilber in verschiedenen Heizquellen des von seiner Frau bewohnten Hauses (Heizkörper, Ventilator, Backofen, Toaster) ausgebracht. Das Gift war verdampft und führte dazu, dass das Einfamilienhaus dauerhaft unbewohnbar ist. Überlebt habe die Frau nur, so die Anklageschrift, weil sie im Tatzeitraum (Mai bis Oktober 2014) nicht durchgängig zu Hause gewohnt habe, sich zeitweilig in Krankenhäusern und Rehaeinrichtungen sowie einer anderen Wohnung befand und schließlich im Oktober zufällig selbst entdeckte, dass sich in ihrem Backofen Quecksilberkügelchen befanden.

Lastwagen landet in Straßengraben

Nörten-Hardenberg. Nach einem Wendemanöver auf dem Bertha-Becker-Weg ist ein Lastwagenspann am Mittwochmorgen gegen 6 Uhr zunächst gegen einen größeren Stein geprallt und dann im Straßengraben gelandet. Dabei beschädigte der 46 Jahre alte Fahrer aus Berlin auch ein Verkehrsschild und einen Pfosten der EAM. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich schwierig. Der dabei eingesetzte Kran beschädigte außerdem auch die Fahrbahn. Der Schaden allein am Laster wird mit 5000 Euro beziffert. Wie hoch die weiteren Schäden an Straße und Einrichtung sind, konnte die Polizei noch nicht küren. *ck*